

ZUR URBANISTISCHEN UND KULTURHISTORISCHEN ENTWICKLUNG DER ANTIKEN STADT GADARA UND IHRES UMLANDES

DAI Standort Außenstelle Damaskus, Orient-Abteilung

Projektart Einzelprojekt

Laufzeit seit 2002

METADATEN



Projektverantwortlicher Dr.-Ing. Claudia Bührig

Adresse

Email Claudia.Buehrig@dainst.de

Team Dr.-Ing. Claudia Bührig, Dipl.-Ing. (FH) Christian Hartl-Reiter

Laufzeit seit 2002

Projektart Einzelprojekt

Partner Department of Antiquities of Jordan (DoA), Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK), FU Berlin, Exzellenzcluster TOPOI, AG Archäometrie, Staatliche Museen zu Berlin (SMB)

Förderer Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Außenstelle Damaskus der Orient-Abteilung

Projekt-ID 2266

Permalink <https://www.dainst.org/projekt/-/project-display/115540>

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)

Alle zulassen

Ablehnen

 Einstellungen bearbeiten



ÜBERBLICK

Der befestigte hellenistische Siedlungskern Gadaras aus dem 2. Jh. v. Chr. liegt auf einer Hügelkuppe, die östlich an eine fruchtbare Hochebene angrenzt. In einer ersten Erweiterungsphase wurde das Areal auf eine nordöstlich vorgelagerte Geländeterrasse ausgeweitet. Hier entstand in der Folgezeit, zwischen der ersten Hälfte des 2. und dem Anfang des 1. Jh. v. Chr., ein großflächiger, künstlich eingeebneter Tempelbezirk, der das Hauptheiligtum der Stadt aufnahm.

Aufbauend auf den bisher gewonnenen Erkenntnissen zur Stadtentwicklung, richtet sich der Fokus seit 2002 auf der bauhistorischen sowie städtebaulich-kontextuellen Analyse des Theater-Tempel-Areals am östlichen Stadteingang ab der hellenistischen Zeit. Erstmals kann das Areal in seinem urbanistischen Kontext dargestellt werden. Ergänzt werden die Arbeiten durch Naturwissenschaftliche Untersuchungen an Keramik und Inkrustationsmarmor, Archäozoologische Untersuchung sowie die Erarbeitung einer datierenden Referenzstratigraphie in dem Areal. Durch die chronologische und typologische Einordnung von Keramik soll eine Datierungsgrundlage geschaffen werden, mit deren Hilfe nicht nur im Theater-Tempel-Areal eine genaue Zuweisung der Funde erfolgen kann.

In Erweiterung dieser Fragestellung dienen die wasserwirtschaftlichen Untersuchungen im Stadtgebiet der Klärung der Wasserversorgung der Kuppensiedlung und des Theater-Tempel-Areals sowie ausgewählter Stadtareale des kaiserzeitlichen Gadara, einschließlich der technischen Innovationen, die zu ihrer Umsetzung gewählt wurden.

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten



Aufgrund der guten naturräumlichen Bedingungen im Umland, der beherrschenden und strategisch wichtigen Lage war die Hügelkuppe seit Beginn des 2. Jhs. v. Chr. ein bevorzugter Siedlungsplatz. Die Anbindung an das überregionale Straßennetz bildete die Grundlage für das Wachstum der Stadt.

ZEIT

Die Quellen berichten, dass die ptolemäische Festung Gadara im Rahmen der Ausdehnung des Seleukidenreichs um 200 v. Chr. durch Antiochos III. erobert wurde. Ob eine ältere Siedlung auf der Hügelkuppe bestanden hat, konnte bisher archäologisch nicht eindeutig belegt werden. Die heute das Erscheinungsbild des Siedlungshügels prägende Befestigungsanlage wurde vermutlich 200 v. Chr. als Grenzfeste zwischen dem Ptolemäerreich im Süden und dem Seleukidenreich im Norden angelegt



Bald nach 100 v. Chr. eroberte und zerstörte der Hasmonäer Alexander Jannäus die Stadt Gadara. Unter Pompeius wurde Gadara 64 v. Chr. dem Römischen Reich einverleibt. Die Stadt unterstand in der Folgezeit vorübergehend der Herrschaft des Herodes und erhielt im weiteren Verlauf als eine unabhängige Stadt Aufnahme in der sog. Dekapolis, einem Verbund des Römischen Reiches

Gadara behielt auch unter wechselnden Herrschern – wie Ptolemäern, Seleukiden, Hasmonäern und Römern – sowie sich wandelnden Bevölkerungsstrukturen seine Bedeutung. Ab dem 5. Jh. n. Chr. zunehmend christianisiert, zeichnet sich in byzantinischer Zeit ein erneuter Aufschwung für die Stadt ab, der auch nach der Schlacht am Yarmouk 636 n. Chr. unter islamischem Einfluss nicht abbrach. Erst schwere Erdbeben im 7. und 8. Jh. brachten für die Siedlungskontinuität in Gadara eine Zäsur

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

eingebettet in die spezifischen kulturhistorischen Rahmenbedingungen vom 2. Jh. v. Chr. bis in das 7. Jh. n. Chr

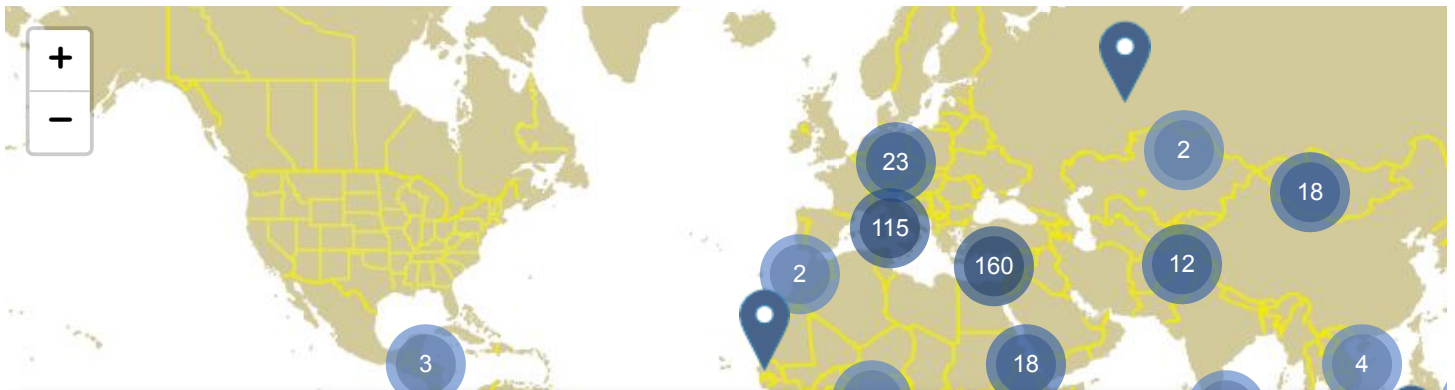


Ulrich J. Seetzen deutete 1806 die antiken Ruinen erstmalig als die der Dekapolisstadt Gadara. Gottlieb Schumacher lieferte 1886 die erste detaillierte Beschreibung von Gadara und eine topographische Karte, die den antiken Siedlungshügel noch vor der Überbauung um 1900 wiedergibt.



KULTURERHALT

VERNETZUNG



Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Gadara *intra muros*:

Als Endpunkt städtischer Entwicklung wurden zunächst ab 1987 das wahrscheinlich in severischer Zeit errichtete Bogenmonument extra muros im westlichen Vorfeld der Stadt und daran anschließend das benachbarte Hippodrom sowie das östlich davon liegende spätkaiserzeitliche Westtor der Stadt aus dem 3./4. Jh. n. Chr. untersucht. Seit 1991 galten die Arbeiten der Erforschung des hellenistischen und dann auch des kaiserzeitlichen Gadara.

Wichtige Erkenntnisse zur Stadtgeschichte erbrachte die Freilegung der südlichen Stadtmauer auf der Hügelkuppe als dem Ausgangspunkt der Siedlungsentwicklung. In einem der Stadtmauer benachbarten Areal im Südwesten – dem sog. Trikonchos-Areal – konnte in der Abfolge eines Gewerbequartiers, einer palastartigen Anlage und eines Kirchenneubaus die bauliche Entwicklung des Ortes von der hellenistischen Zeit über die frühe Kaiserzeit bis in die Spätantike und daran anschließend durch das Mittelalter bis in die jüngste Zeit der osmanischen Neubesiedlung aus dem späten 19. Jh. verfolgt werden. Im Zusammenhang der Stadtmauerforschungen ist auch deren Wiederaufbau und Erweiterung in das westliche Vorfeld in der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. untersucht worden, die zu einer Vervielfachung des städtischen Siedlungsgebietes geführt hat. Zwischen 1995 und 1999 konzentrierten sich die Arbeiten auf die Erforschung des wahrscheinlich dem Zeus geweihten Hauptheiligtums der Stadt, das mit Podientempel I, Temenosmauer und Propylon I ab der 1. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. auf einem Geländesattel im Nordwesten des Siedlungshügels errichtet worden ist.

Der befestigte hellenistische Siedlungskern Gadaras aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. liegt auf einer Hügelkuppe, die östlich an eine fruchtbare Hochebene angrenzt. In einer ersten Erweiterungsphase wurde die Befestigungsanlage der Stadt auf eine nordöstlich vorgelagerte Geländeterrasse ausgeweitet. Hier am östlichen Stadteingang entstand in der Folgezeit, zwischen der ersten Hälfte des 2. und dem Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr., ein großflächiger, künstlich eingeebneter Tempelbezirk, der das Hauptheiligtum der Stadt aufnahm. Dieses bedeutende Heiligtum wurde von Adolf Hoffmann in den Jahren 1995–1999

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Während die östliche Stadtgrenze spätestens seit Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. konstant beibehalten wurde, hat sich die antike Stadt seit dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. kontinuierlich entlang der Ost-West-Achse nach Westen ausgedehnt.

Vielfältige archäologische Spuren in den regionalen Raumstrukturen verweisen auf den eminenten politischen Stellenwert, den das Imperium Romanum der Stadtentwicklung in der Provinz zuwies. Auch Gadara gehörte zu den Städten, die davon profitierten und einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebten. Hiervon zeugen die verschiedenen öffentlichen Bauten, die entlang der von Kolonnaden gesäumten Ost-West-Achse aufgereiht sind und diese abschnittsweise betonen. Die Ost-West-Achse bildete den "Lebensnerv" der Stadt.

Gadara *extra muros* (Umlandsurvey):

In dem ca. fünf Quadratkilometer großen Untersuchungsgebiet wurden zahlreiche Keramikscherben aus hellenistischer bis islamischer Zeit sowie etliche Fragmente antiker Bauten aufgefunden. Nach der Verteilung der Funde wurde das Plateau vor allem in römischer und byzantinischer Zeit intensiv genutzt. In byzantinischer Zeit wurde eine Weinpresse in einer römischen Nekropole eingerichtet. Zu den weiteren Befunden zählen römische Meilensteine sowie ca. 150 Schachtkammergräber aus der ausgehenden frühen Bronzezeit.

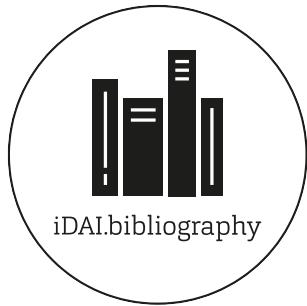
Um die historischen Dimensionen der Siedlungsverlagerungen großräumig betrachten zu können, sind die Ergebnisse der Stadtforschung mit den Ergebnissen von Surveys und Grabungen im Umland zusammenzubringen. Auf den vorangegangenen Arbeiten aufbauend, wird seit 2010 von der Orient-Abteilung unter der Leitung von Claudia Bührig stärker der Blick auf das Gadarener Umland gerichtet. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Beziehungen zwischen Stadt und Umland, d. h. der Siedlungsentwicklung zwischen der hellenistischen und frühromischen Zeit. Diese Arbeiten vervollständigen die Untersuchungen eines weiteren Projektes in der Region dem sog. „Gadara Region Projekts“, dessen Schwerpunkt, ausgehend vom Tall Zirā'a auf den Bereich des Wādī l-'Arab liegt, d. h. den Bereich südlich der Höhenzüge

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

Veränderungen vorgenommen wurden, z. B. um einen "Raum" zu definieren oder um Sichtbezüge zwischen den verschiedenen sakralen Räumen herzustellen.



iDAI.bibliography



iDAI.gazetteer

Bühnen einer Stadt : Kommunikations- und Erlebnisräume im römischen Osten. Umm Qays

PARTNER & FÖRDERER

PARTNER



Department of Antiquities of Jordan (DoA)

Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK)

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

TEAM

DAI MITARBEITENDE



Dr.-Ing. Claudia Bührig

Leiterin der Außenstelle Damaskus und
Forschungsstelle des DAI in Amman
Claudia.Buehrig@dainst.de



Dipl.-Ing. (FH) Christian Hartl-Reiter

FDM/Vermessung KAAK
Christian.Hartl-Reiter@dainst.de

EXTERNE MITGLIEDER



Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten

patrick.keilholz@tum.de



Anja Prust

bernd.liesen@gmx.de



Prof. Dr. Vilma Ruppenè



Dipl.-Ing. Vermessungswesen Doris
Schäffler

Wir verwenden Cookies ausschließlich zur internen Analyse der Zugriffe auf unsere Website. Die Daten werden nicht weitergegeben oder zu sonstigen Zwecken genutzt. Weitere Informationen finden Sie in der [Datenschutzerklärung](#)



Einstellungen bearbeiten